

Die
Schädlichen und heilsamen Dünste /
Lich /
Dem Wol-Ehrenvesten / Nahmhafften und Wolweisen

W E R R N

George Wennichen /

E. E. Altstädtischen Gerichts wolverdienten Besizer /
Wie auch vornehmen Bürger / Kauff und Han-
dels-Manne in der Königl. Stadt

Thorn /

Am Tage seiner Exeqvien

An. clj lcccXll d. 17. April.

Zu Ehren

Und den

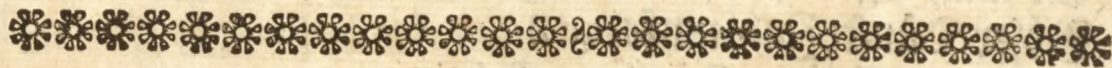
Hochbetrübten Anverwandten

Zu Trost /

Zu die Feder flossen

Daniel Theophilus Seidel / von Poln. Lissa /

Ein Studierender allhier.



W E R R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Rath's und des Gymnasi Buchdr.



^{1.}
 Enken prangen zwar mit Kränken/
 Die der Himmel bringt herfür/
 Und die Freude kan ergänzen
 Junger Frühlings-Kinder Zier;
 Dennoch/ eh die Sonnen-Strahlen
 Deren buntes Kleid bemahlen/

Thut uns dieser Erden Mund
 Solches durch die Dünste kund.

^{2.}
 Wenn die Fürstin aller Sternen /
 Das geflammte Sonnen-Rad /
 Sich nicht ferner wil entfernen /
 Wie es kurz vor diesem that /
 Da man konte Feld und Auen
 Abgemant und fruchtlos schauen/
 Und an statt Schmaragdner Pracht/
 Die vom Schnee betagte Nacht ;

^{3.}
 Sondern wenn das Licht der Erden
 Aus dem Süden rufft die Lust /
 Und mit seinen goldnen Pferden /
 Gleichsam steigt aus der Brust ;
 So muß dessen Purpur-Wangen
 Böser Dünste Zahl umfangen/
 Und sein schöner Freuden-Schein
 Kan noch nicht vollkommen seyn.

^{4.}
 Aber wenn sein froher Schimmer
 Unfre Gegen-Welt geweckt /
 Und das Himmel-blaue Zimmer
 Kleine Lichter auffgesteckt ;
 So muß auch der Dünste Steigen
 Sich zu ihrer Mutter neigen/
 Und das frembde Monden-Licht/
 Wecket diese Kinder nicht.

5. Wenn

^{5.}
 Wenn sich demnach von der Erden
 Wasser/ Schwefel/ Salz/ Mercur/
 Und was sonst genennt mag werden/
 Richtet nach der Sonnen-Uhr ;
 So pflegt Donner/ Blitz und Regen/
 Diese Rundung zu bewegen /
 Und wenn dieses ist geschehn /
 Muß ein Dunst gelinder gehn.

^{6.}
 In den Herbst und Frühlings-Zeiten
 Kan der Dünste böses Gift
 Manchem einen Stoß bereiten /
 Der die Seele selber trifft ;
 Darum sieht man ohne Schranken
 Haupt-Weh/ Hust und Fieber wanden/
 Die dem Leibe machen Pein/
 Und des Todes Boten seyn.

^{7.}
 In der Blüthe deiner Jahre
 Ist's/ Wolfeeltiger/ an Dir/
 Und dem grauen Ehren Haare
 Geht die schwarze Haare für/
 Thorn/ das Dich zur Welt geböhren/
 Und für tausenden erköhren/
 Muß Dich bald verlohren sehn/
 Und so früh im Leide gehn.

^{8.}
 Ach! wem solte dieser Schmerzen
 Doch nicht tieff zu Herken gehn ?
 Wer kan bey den Leichen-Kerken
 Ohne Thränen-Fluthen stehn ?
 Es muß der ein Un-Mensch heissen/
 Der das Herke nicht zerreißen
 Und in Leid verhüllen kan /
 Wenn er sieht dis Trauren an.

9. Doch

9.
Doch/ was hilfft uns dieses Trauren?
Kan doch Sein bekandter Ruhm
Länger als die Mauren dauern/
Worauff Mausoleen ruhn/
Kan Ihn doch Sein Jugend-Leben
Nimmer der Verwesung geben/
Weil in Thorn noch ist ein Thor/
Strahlet auch sein Ruhm hervor.

10.
Er hieng nicht an solchen Dünsten/
Die das eitle Sodom liebt/
Mit betrügerischen Künsten
Hat Er keine Brust betrübt/
Er hat Ihm zur steten Wonne/
Durch die schöne Jugend-Sonne/
Wenn der Sünden Dunst stieg auff/
Stets gehemmet seinen Lauff.

11.
Darum kan bey Seinem Sterben
Kein erzürnter Donner-Knall
Seinen Seelen-Schmuck entfärben/
Sondern der Posaunen-Schall
Rufft Ihn zu den Cherubinen/
Da Sein Glücks-Stern ist erschienen/
Und der Leib ruht in der Gruft/
Biß der Herr Ihn zu sich rufft.

12.
Darum wischt/ Ihr Hochbetrübtten/
Eure nasse Wangen ab/
Jesus küffet den Geliebten/
Und den Leib verwahrt das Grab;
Dort solt Ihr Euch mit Ihm paaren/
Nach vollbrachten Lebens-Jahren/
Da man Euren Sterbe-Tag
Jubilato heissen mag.